

TV/STREAMING



FOTOS: MARINO SOLOKHOV; CASSANDRA HAN; IMAGO / AVALON, RED

CASTING AUF DEM VORMARSCH

# »Erstklassiges Casting ist Alchemie«

Wie vor einigen Jahren die Drehbuchautoren kämpft auch der Casting-Bereich um mehr **Sichtbarkeit in der Filmbranche**. Karimah El-Giamal und Cassandra Han vom BVC über erste Fortschritte, den internationalen Vergleich und die Chancen auf eine eigene Lola.

### Ist der 8. Februar der neue Feiertag der Casting Directors?

KARIMAH EL-GIAMAL: Weil? Da war ich im Urlaub ...

### Weil an dem Tag bekannt wurde, dass es in Zukunft einen Oscar für Casting Directors geben wird.

KARIMAH EL-GIAMAL: Ja, natürlich. Das wurde von uns allen gefeiert. Das war eine sehr schöne Nachricht, kam aber auch nicht so überraschend, nachdem die Kolleg:innen in Großbritannien das bei den BAFTAs bereits vorgemacht hatten.

CASSANDRA HAN: Ich war schon überrascht, denn der Weg dahin war sehr steinig. Ich habe mich viel mit Kolleg:innen aus den USA darüber unterhalten, und es war schon eine ziemliche Herausforderung.

KARIMAH EL-GIAMAL: Ja, auch in England haben die Kolleg:innen sieben Jahre dafür gekämpft.

### Glauben Sie, dass vom Oscar eine Signalwirkung für Deutschland ausgehen könnte und der Deutsche Filmpreis und der Deutsche Fernsehpreis nachziehen werden?

KARIMAH EL-GIAMAL: Auf jeden Fall. In der Filmakademie wächst die Sektion Casting stetig. Dadurch bestehen andere Mitsprachemöglichkeiten, die Möglichkeit, in den Vorstand zu gehen und letztlich auch, auf einen Preis hinzuarbeiten. Ich bin guten Mutes.

CASSANDRA HAN: In vielen anderen Ländern tut sich was, etwa in Italien, Irland, Australien oder Österreich, wo im Juni beim Filmpreis auch zum ersten Mal ein Preis für Casting verliehen wurde.

KARIMAH EL-GIAMAL: Bei der Gelegenheit: Glückwunsch an die österreichischen Kolleg:innen, die das im deutschsprachigen Raum vorgemacht haben.

Vor gut einem Jahr hat der BVC die Initiative #werhatsgecastet #whocastit gestartet. Wie fällt Ihre Bilanz aus, hat sich die Sichtbarkeit der Casting Directors, des Casting-Departments verbessert?

KARIMAH EL-GIAMAL: Die Aktion wurde in unseren Kreisen - national wie international - gefeiert. Viele wollten das Logo haben, um in die Welt zu tragen, dass es diesen Beruf gibt. In den sozialen Medien funktioniert es ganz hervorragend: Wenn es Sendeankündigungen oder Premieren gibt, wird der Hashtag gepostet und der Casting Director erwähnt. Alle machen mit, Schauspieler:innen, Regisseur:innen, Produktionen, die Agenturen. Es hat auch gut funktioniert, den Hashtag als Kommentar zu verwenden, wenn der Casting Director nicht erwähnt wurde. Darüber hinaus waren wir sehr aktiv mit Panels auf diversen Festivals, Netzwerkveranstaltungen, politischer Arbeit - das hat alles zu einer positiven Entwicklung beigetragen.

### Gibt es konkrete Beispiele, woran sich das festmachen lässt, wie etwa die Website des Filmfest München?

KARIMAH EL-GIAMAL: Dass wir dort online genannt werden, ist bereits seit zwei Jahren so. Das Filmfest München und auch das Fernsehfilmfestival in Baden-Baden haben sich als sehr unterstützend erwiesen. Insgesamt ist unsere Wahrnehmbarkeit auf Festivals gestiegen, unter anderem durch Jury-Tätigkeiten von Casting Directors. Auch die Charity-Veranstaltung »Meals4Monologues«, die ursprünglich aus den USA kommt, und durch filmmakers und dem BFFS zusammen mit dem BVC und der Sektion Casting der Filmakademie bereits zwei Mal stattfinden konnte, hat unserer Sichtbarkeit geholfen und dient zudem einem guten Zweck. Da treffen vorwiegend Casting Directors, aber auch andere Filmschaffende, auf Schauspieler:innen, die einen Monolog präsentieren. Jeder bringt Lebensmittelspenden für die jeweiligen Tafeln des Veranstaltungsortes mit. Beim Film Festival Cologne sind auf diese Weise 60 Umzugskisten mit Essensspenden zusammengekommen, auf der Berlinale waren es noch mehr.

### Wurde die Hashtag-Initiative auch im Ausland wahrgenommen?

KARIMAH EL-GIAMAL: Ja. Ich wurde zum Beispiel beim Filmfestival in Cannes von anderen europäischen



**KARIMAH EL-GIAMAL** ist stellvertretender Vorstand und Kassenwart des Bundesverband Casting und arbeitet von Jena aus, war einst Co-Casterin von An Dorthe Braker und u. a. für das Casting von »Der Baader Meinhof Komplex«, den diesjährigen Grimme-Preis-Gewinner »Nichts, was uns passiert« oder die Serien »ZERV« und »Wer wir sind« zuständig



**CASSANDRA HAN** begann als Casting Director in New York, ehe sie 2003 nach Europa übersiedelte und seitdem als Bindeglied zwischen den Filmmärkten USA, UK, Italien, Deutschland wirkt. Mit Cassandra Han Casting sitzt sie in Rom und in Ottonbrunn bei München. Zu ihren aktuellsten Arbeiten gehören die Paramount+-Serie »Eine Billion Dollar« und der Kinofilm »Samia«

Kolleg:innen darauf angesprochen, die vergleichbare Initiativen wie #whocastit im eigenen Land voranbringen wollen.

CASSANDRA HAN: Ich bin Präsidentin des CSA European Chapter Board of Governors und gehöre dem Vorstand der International Casting Directors Association an. Wir greifen hier solche internationalen Initiativen auf und verbreiten sie weiter. In Deutschland ist das Standing der Casting Directors sicher noch nicht auf dem gleichen Level wie in den USA oder UK, aber es gibt Länder - das Baltikum, auf dem Balkan, in Osteuropa -, wo die Lage viel schlechter ist. Casting ist im englischsprachigen Raum auf einem anderen Level. In den USA und UK haben Casting Directors Agenten, die ihre Deals aushandeln. Es gibt eine Art vertragliche Sichtbarkeit und keine Diskussionen darüber, dass wir bei einem Projekt entsprechend genannt werden. Nur in der Presse, auch in der Fachpresse, ist es nicht so einfach. Es kommt oft genug vor, dass es in den Trade Papers große Cast-Ankündigungen gibt, aber der Casting Director keinen Credit bekommt.

### Sie haben eine eigene Agentin?

CASSANDRA HAN: Ja, das ist eine internationale übliche Praxis. Meine Agentin Kimberly Hines (Artist International Group) hat auch bereits einige meiner deutschen Projekte verhandelt - und am Ende hat es dem Prozess und auch den Produzenten geholfen. Casting ist für das Filmemachen existenziell. Ohne die richtigen Namen und Gesichter wird ein Film nicht finanziert, vor allem nicht in der aktuellen Marktsituation.

### Für den deutschen Markt ist das kaum vorstellbar?

KARIMAH EL-GIAMAL: Wenn ich überlege, ich müsste noch Provision an eine Agentur abgeben, die mich vertritt, dann würde sich meine Arbeit nicht mehr lohnen. Bei uns gibt es aber auch unterschiedliche Anforderungen. In den USA ist es eine riesengroße Hürde, mit einem Drehbuch zu einem A-Lister vorzudringen. Diese Hürde haben wir in Deutschland nicht. Es ist auch eine Frage unterschiedlicher Verantwortung: Es gibt vertragliche und finanzielle Themen,

## TV/STREAMING

die ich zwar anmoderieren, aber nicht verhandeln muss. Auf internationalem Parkett ist das anders, dafür muss man dann entsprechend bezahlt werden.

**Warum, glauben Sie mit Ihrer internationalen Perspektive, Frau Han, dass Deutschland noch hinten dran ist?**

**CASSANDRA HAN:** Ich glaube die Unterschiede, die auch Vorteile beinhalten, haben damit zu tun, dass Casting in Deutschland vergleichsweise jung ist. Nur selten ist die Verhandlung der Gage hier Teil der Leistung des Casting Directors. Auch die Größe der Produktionen spielt eine Rolle. So sind einige deutsche Produzent:innen, mit denen ich zusammenarbeite, froh darüber, wenn ich mehr Verantwortung übernehme, weil sie das entlastet. Etwa bei den Gegenverhandlungen. Ich habe das Gefühl, dass ein Entwicklungsprozess in Gang ist.

**KARIMAH EL-GIAMAL:** Ich glaube auch, dass es damit zu tun hat, inwiefern Film ein Wirtschaftsgut ist. Die internationale Verwertbarkeit deutscher Produktionen ist noch begrenzt, deshalb sind auch die Budgets begrenzt. Sobald es um sehr viel mehr Geld geht, gewinnt auch der Casting Director an Bedeutung.

**Angemessene Bezahlung ist ein großes Thema. Gibt es hier Fortschritte oder ist das in der schwierigen Marktsituation noch schwerer geworden?**

**KARIMAH EL-GIAMAL:** Es gibt Fortschritte, aber die großen Sprünge bleiben aus. Und das hat mit den Budgets zu tun, die einfach gleich bleiben, obwohl das Produzieren und das Leben teurer wird. Diese Entwicklung macht es nicht leichter, standardmäßig mehr Geld zu fordern. Als Head of Department einer Filmproduktion sollte es normal sein, ein Department zu haben. Also auch von der Produktion bezahlte Mitarbeiter:innen. Dies wird aber z.B. nicht mit kalkuliert. Casting-Nebenkosten sind nach wie vor häufig eine große Überraschung fürs Line-Producing. Alles steht und fällt also mit den Kalkulationen der Budgets.



**THEY DID IT**  
Bei den BAFTAs 2023 gab es den Casting-Award für Nikki Barrett und Denise Chamian für »Elvis«

**CASSANDRA HAN:** Es ist entscheidend, dass europäische Casting Directors, nicht nur in Deutschland, fair entlohnt werden, damit sie ihre Arbeit effektiv und professionell ausführen können. Nicht angemessene Vergütung kann nicht nur die Qualität der Arbeit beeinträchtigen, sondern auch zu Ungleichheiten führen. Ich sehe hier auch ein Gendergefälle.

**Interessanter Punkt. Der Beruf des Casting Directors könnte auch deshalb nicht gut bezahlt sein, weil er vorwiegend von Frauen ausgeübt wird?**

**CASSANDRA HAN:** Ich glaube schon, dass das einer der Gründe sein kann. Casting ist seit jeher ein »weiblicher« Job, während andere Heads of Departments seit jeher »männliche« Jobs sind. Ich habe schon Budgetvorlagen gesehen, in denen die Unterschiede zwischen traditionell weiblichen und männlichen Positionen extrem waren. Es gibt aber auch andere Faktoren, die mir hier relevant scheinen. Zum Beispiel ist Casting von Natur aus ein eher »geheimnisvoller Prozess«. Die Agenturen und wir schirmen die Schauspieler:innen von den Verhandlungen hinter den Kulissen ab. Wenn die Besetzung feststeht, rückt in den Hintergrund, wie der Cast zusammen am Set gelandet ist. So wird übersehen, welche große Rolle das Casting im kreativen Prozess spielt.

**KARIMAH EL-GIAMAL:** Historisch gesehen, hat sich der Beruf aus der zweiten Reihe entwickelt. Die Produktions-Assis-

tenten - meist Frauen - haben zunächst nur Dienstleistungen erbracht und dann irgendwann Vorschläge entwickelt. Da es kein Ausbildungsberuf ist, kommen viele von uns aus der Assistenzposition.

**Die allgemeine Marktsituation haben Sie schon erwähnt. Spüren Sie auch in Ihrer Position, dass der große Produktionsboom am Abflauen ist?**

**KARIMAH EL-GIAMAL:** Ich hatte Glück, weil ich viel öffentlich-rechtliches Programm mache und meinen Fokus auf Fernsehspiele und -serien gelegt hatte, die nicht geplatzt sind. Aber die Filmschaffenden, die in die großen abgesagten Streaming-Projekte involviert waren, hatten ein großes Problem. Das waren Riesenjobs, für die man andere Projekte abgesagt hat. Andererseits gab es auch eine positive Auswirkung, weil auf diese Weise Kreative wieder frei wurden, die sonst lange gebunden gewesen wären. In unseren Markt hat das wieder Bewegung gebracht. Die Streamer waren eine Herausforderung für den deutschen Markt, weil es gar nicht so viele Kreative gibt, wie es Unternehmen mit internationalen Auswertungszielen erwartet haben. Das barg wiederum Chancen für Talente, die man bislang nicht wahrgenommen hat. Auch auf diverser Casting hatten die Streamer einen immensen Impact. Dafür sind wir alle dankbar. Eine Neuordnung der Dinge.

**Bleiben diese Errungenschaften, ist Diversität Selbstverständlichkeit, bleibt die Risikofreude bei Besetzungen?**

KARIMAH EL-GIAMAL: Da gibt es keinen Weg zurück. Gott sei Dank. An diesen Errungenschaften halten wir fest. Es ist wichtig, Diversität kontinuierlich in die Gespräche über Besetzungen einzubringen. Das Problem bleibt, dass in bestimmten Altersstufen Diversität nicht in ausreichendem Maß vorhanden ist. Da haben wir es oft mit Quereinsteiger:innen zu tun. Im Grunde trifft es alle Bereiche der Diversität. Da muss man anders vorgehen, um Leute zu finden und mit Community-Caster:innen zusammenarbeiten.

CASSANDRA HAN: Die Streamer stehen an der Spitze der Diversitätsbewegung, sie haben auch interne Regeln, die für Vielfalt sorgen. Ich kann mich noch genau erinnern, wie ich vor fünf oder sechs Jahren von einem deutschen Produzenten kritisiert wurde, weil ich einen nicht-weißen Schauspieler für eine Rolle vorgeschlagen habe. Das würde heute nicht mehr passieren. Deshalb sehe ich einen klaren Fortschritt und es kann kein Zurück mehr geben. Es gibt diese Dokumentation *Casting by* über Marion Dougherty. Sie revolutionierte das Filmemachen durch Casting und gab vielen Hollywood-Legenden eine erste Chance. Sie bestand zum Beispiel darauf, Danny Glover in *Lethal Weapon* zu besetzen, obwohl seine Rolle im Drehbuch nicht als schwarze Rolle vorgesehen war. Das war ein wichtiger Wendepunkt in der Geschichte des Castings. Wir müssen diese Entwicklung weiterführen.

**Der Einsatz generativer KI ist ein großes Thema in der Filmbranche. Wie sehr betrifft das den Casting-Bereich?**

CASSANDRA HAN: Das ist ein beängstigendes Thema für viele in der Branche. Ich denke, es ist wie mit der Elektrizität. Wir können Kerzenzieher bleiben und sagen: »Keine Elektrizität für mich.« Aber sie ist da, und sie ist nicht mehr aufzuhalten. Die Folgen dieser Entwicklung sind relevant für die gesamte Branche, nicht nur für das Casting. Aber ich kann mir nicht vorstellen, dass das Filmemachen deswegen verschwindet. Das Kino ist, wie das gesamte Geschichtszählen, eine ursprüngliche und

ausdrücklich menschliche Erfahrung und lebt davon, von Menschen gemacht zu werden. Wir müssen Wege finden, mit KI umzugehen und zu lernen, wie wir damit unsere Arbeit unterstützen und nicht ersetzen. Unterstützende KI, nicht zerstörende KI.

**KI wird bestimmt schon genutzt, um beispielsweise ähnliche Gesichter zu finden, wenn man Geschwister besetzen muss?**

CASSANDRA HAN: Ja, das ist ein gutes Beispiel. Einige Casting-Plattformen haben schon seit Jahren ein Tool, das mit optischen Ähnlichkeiten das Suchen nach Schauspieler:innen ermöglicht. Das ersetzt aber das Casting nicht, sondern unterstützt nur unsere Arbeit. Die Suche ist auch nicht »richtiger« als das menschliche Auge. Die Entscheidung, ob jemand wirklich in eine Rolle passt, wird letztendlich von uns getroffen, nicht von KI. Erstklassiges Casting ist Alchemie, das heißt, es hat so viele Dimensionen, für die keine KI eine Datengrundlage hat, um es auch nur annähernd replizieren zu können.

KARIMAH EL-GIAMAL: Das glaube ich auch. Das wichtigste Element im Casting-Prozess wie beim Filmemachen überhaupt ist Kommunikation. Das Gespräch kann ich nicht ersetzen. KI kann Listen erstellen, kann vorhandenes Datenmaterial noch sinnvoll ergänzen. Das kann sehr hilfreich sein und mich entlasten. KI befindet sich noch im Lernprozess, man kann nichts ungeprüft weiter geben. Und es muss Regeln für den Umgang mit KI geben, die werden gerade aufgestellt. Dann wird KI ein unterstützendes Mittel sein wie Elektrizität. Aber es wird mich nicht als kreative Person ersetzen können.

**Zum Abschluss eine persönliche Frage. Was war zuletzt Ihre schönste Casting-Erfahrung, Ihr Highlight?**

KARIMAH EL-GIAMAL: Das ist nicht leicht zu beantworten. Aber der Berliner *Tatort: Am Tag der wandernden Seelen*, der in einer vietnamesischen Community spielt, kommt mir gleich in den Sinn, trotz des schwierigen und brutalen Themas. Die Zusammenarbeit mit Mira

## »In der Filmakademie wächst die Sektion Casting stetig.«

KARIMAH EL-GIAMAL

Thiel und der Co-Casterin Cam Giang Duong, die sich in der vietnamesischen Community gut auskennt, war wunderbar. Der Film hatte eine Strahlkraft, er hat gerade auch in der Community etwas ausgelöst. Dort war man über die gewählte Perspektive sehr glücklich und darüber, Teil dieses Projekts zu sein. Ich finde es relevant, Welten zu erzählen, mit denen man als Zuschauer sonst eher nicht in Berührung kommt.

CASSANDRA HAN: Ich habe gerade für eine israelische Serie von Yes & Gil Formats und Lionsgate mit Esther Kling zusammengearbeitet. Ich bin für den deutschen Cast verantwortlich, zu dem Aleksandar Jovanovic gehört und für die Hauptrolle haben wir Oliver Masucci gecastet. Er muss in dem Film Hebräisch sprechen. Es war ein sehr komplexer Prozess, hier den richtigen Schauspieler zu finden, der das leisten kann.

**Letzte Frage, werden wir es noch erleben, dass die erste Lola für das beste Casting vergeben wird?**

KARIMAH EL-GIAMAL: Ja.

CASSANDRA HAN: Natürlich.

**Wann?**

KARIMAH EL-GIAMAL: Sie erfahren es zuerst. (lacht)

FRANK HEINE